

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf., Zeitteilmillimeter 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich ausgegebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Pf. Trägertlohn), halbmönatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Postgeb. Einzelverkaufspreis 10 Pf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Reberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 5. September 1941

Nr. 208

Zwei Sowjet-Divisionen vernichtet

In harten Kämpfen eingeschlossen und aufgerieben - Blutige Verluste des Feindes

Eigener Bericht der NS-Presse

md. Berlin, 5. September. Im mittleren Kampfabschnitt der Ostfront können deutsche Truppen und Panzerkräfte wieder einen großen Erfolg buchen durch die Vernichtung von zwei sowjetischen Divisionen und zwar der 108. Panzerdivision und der 293. Schützendivision. Darüber liegen noch folgende Einzelheiten vor:

In mehrwöchigen Kämpfen wurde die 108. sowjetische Panzerdivision von deutschen Truppen eingeschlossen. Trotz mehrfacher Ausbruchversuche der sowjetischen Panzerverbände wurde die Division bis auf geringe Reste aufgerieben und vernichtet. Die Verluste der Bolschewiken an Gefallenen, Gefangenen und an Kriegsgerät sind noch nicht zu übersehen. Von den deutschen Truppen wurden zahlreiche sowjetische Panzerkampfwagen erbeutet.

Deutsche Panzerkräfte vernichteten die Masse der 293. sowjetischen Schützendivision. Die sowjetische Division versuchte, die Vormarsch der deutschen Panzerkräfte durch einen flankierenden Angriff zum Stehen zu bringen. Das Vorhaben der Bolschewiken wurde jedoch rechtzeitig erkannt. In kühnem Entschluß schwenkten die deutschen Panzerkampfwagen ein und nahmen ihrerseits die sowjetische Division in die Känge. Die Bolschewiken wurden vernichtend geschlagen. Eine von ihnen besetzte Ortschaft wurde genommen. Die Bolschewiken hatten in diesen Kämpfen schwere blutige Verluste. Außerdem wurden nach den bisherigen Zählungen 1500 Gefangene eingebracht und große Mengen sowjetischer Kriegsgerätes erbeutet, darunter 37 Geschütze, zahlreiche Panzerkampfwagen, Kraftfahrzeuge und andere Fahrzeuge, Maschinengewehre und Infanteriewaffen.

Wieder 95 Sowjetpanzer vernichtet

An mehreren Stellen der mittleren Ostfront kam es übrigens erneut zu heftigen Kämpfen, in deren Verlauf die Bolschewiken wiederum vergeblich starke Panzerverbände einsetzten. Im Zusammenwirken aller Waffengattungen wiesen die deutschen Truppen alle Angriffsversuche unter schweren sowjetischen Verlusten ab. In den Kämpfen dieses Tages wurden in diesem Abschnitt der deutschen Ostfront insgesamt 95 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter sechs schwere Panzer, vernichtet bzw. erbeutet. In dem Abschnitt einer deutschen Division verloren die Sowjets allein 62 Panzerkampfwagen.

Die deutsche Luftwaffe zerstörte auch in vielen Teilen der Ostfront Eisenbahnverbindungen und Transportwege der Bolschewiken mit nachhaltiger Wirkung. Die Gleisanlagen der Strecken Koltawa-Charlow und Kiew-Browary wurden an mehreren Stellen aufgerissen und damit die Verbindungen zwischen diesen Orten unterbrochen. Auf der Eisenbahnlinie Komotop-Zgoly-Kursk-Drel wurden zahlreiche Truppentransportzüge getroffen und den Sowjets hierdurch empfindliche Sachschäden und beträchtliche Menschenverluste zugefügt.

Wieder belegten Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe Schiffsziele der Bolschewiken mit Bomben. Im Seegebiet von Desel wurden zwei sowjetische Truppentransportzer von je 5000 BRT. durch Volltreffer in Brand gesetzt. Im südlichen Ladogasee wurden mehrere kleine Transportschiffe mit Bomben beworfen. Durch die entstandenen Beschädigungen und Brände sanken einige sofort, während andere brennend liegen blieben.

Die Sowjets hatten an der gesamten deutschen Ostfront wiederum schwere Verluste an Soldaten, Fahrzeugen und sonstigem Kriegsgerät. So erbeutete eine deutsche Division in unübersehlichem Gelände insgesamt tausend sowjetische Kraftfahr-

zeuge aller Art. In einem anderen Abschnitt der Ostfront machten deutsche Panzerverbände bei einem Aufklärungsangriff über 400 Gefangene.

Im nördlichen Kampfabschnitt brach eine deutsche Infanteriedivision in die sowjetischen Stellungen ein. Die Bolschewiken versuchten vergeblich durch hartnäckigen Widerstand das ungeheure Vordringen der deutschen Infanteristen aufzuhalten. In allen Teilen des Abschnittes der deutschen Division wurden die Sowjets unter schweren Verlusten aus ihren Stellungen geworfen.

Wie von der finnischen Front berichtet wird, sind südlich von Viipuri, in der

Nähe von Saaimoe, nach harten Kämpfen große Mengen von Kriegsmaterial von den finnischen Truppen erbeutet worden, darunter ein ganzer Eisenbahnzug und 12 Panzerwagen. Die Säuberungskämpfe schreiten auch im Wiborger Schärengebiet fort. Der Marktflecken Koinwisto auf der gleichnamigen, in der Bucht von Wiborg gelegenen Insel, ist bereits seit in finnischen Händen. Eine Anzahl anderer Inseln konnte gleichfalls schon von finnischen Truppen besetzt werden. Das Ausmaß der von den Sowjets in Karelien angerichteten Zerstörungen ergibt sich am deutlichsten aus der Tatsache, daß allein für die Wiederherstellung des Eisenbahn- und Telephonnetzes mindestens 200 Millionen Finnmark veranschlagt werden muß.

Über 13 Millionen BRT. versenkt

Eine stolze Bilanz der siegreichen deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe

Berlin, 4. September. Die deutsche Kriegsmarine und die Luftwaffe vernichteten nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 4. September im August 537 200 BRT. britischen und in britischen Diensten fahrenden fremden Handelschiffsraumes. Sie beschädigten überdies eine große Anzahl feindlicher Handelschiffe schwer. Zahlreiche weitere Schiffe wurden durch Minenoperationen versenkt oder beschädigt.

Großbritannien verlor damit während der zwei Jahre des von ihm angezeigten Krieges durch die deutsche Kriegsmarine 9 532 700 BRT. und durch die deutsche Luftwaffe 3 555 583 BRT., insgesamt also 13 088 283 BRT. eigenen oder in seinen Diensten fahrenden fremden Handelschiffsraumes. Die wahre Verlustzahl stellt sich aber noch bedeutend höher, denn in der Zahl von 13 088 283 BRT. sind die sehr beträchtlichen Verluste durch den Minenkrieg sowie alle Vernichtungen, die nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnten, nicht enthalten. Auch die große Zahl der schwer beschädigten Schiffe, die für den Handelsverkehr stets lange Zeit ausfallen, ist nicht mitgerechnet, und schließlich auch nicht die große Zahl wertvoller Preisen, die die deutschen Seestreitkräfte in deutschen Stützpunkten eingebracht haben.

* Es ist überaus bemerkenswert und von Bedeutung, daß selbst im August, in einem Monat also, in dem bestimmt starke U-Boot-Streitkräfte in der Ostsee tätig waren, die Versenkungsziffer im Kampf gegen die englische Versorgungsflotte noch über der Halbmillionengrenze steht. Der Krieg im

Osten hat die Fortsetzung der Schlacht im Atlantik keineswegs behindert. Insgesamt hat der englische und England zur Verfügung stehende Handelschiffsraum im bisherigen Verlauf des Krieges eine Einbuße von über 13 Millionen BRT. zu verzeichnen. Wir wollen uns selbst nicht in Zahlenakrobatik stürzen und zu berechnen suchen, über welche Tonnage heute England unter Zugrundelegung des Schiffsraums bei Kriegsbeginn und der Neubaumöglichkeiten noch verfügen könnte. Das eine steht nach den übereinstimmenden englischen und amerikanischen Angaben fest, daß die Neubaumöglichkeiten nur einen Bruchteil der bisherigen durchschnittlichen Versenkungsziffern darstellen, daß ferner nach dem völligen Wegfall des europäischen Marktes alle Transporte für die britische Versorgung vielfach verlängert wurden und daß kein von oder nach England fahrendes Schiff sich mehr allein auf den Atlantik wagt, sondern nur noch in stark gesicherten Geleitzügen auftritt. Unter diesen Umständen ist die Folgerung gewiß nicht übertrieben, daß die Möglichkeiten der britischen Versorgungsschifffahrt, nach dem Effekt gemessen, unter die Hälfte dessen gesunken sind, was bei Beginn des Krieges zur Verfügung stand.

Masri Pascha in Dunkelhaft

Schurkerei am ägyptischen Generalstabschef
Von unserem Korrespondenten
h. Budapest, 5. September. Die Briten haben, wie aus Istanbul berichtet wird, an dem inhaft befindlichen früheren ägyptischen Generalstabschef Masri Pascha ein neues Schurkenstück verübt. Der noch immer kranke Nationalist wurde nämlich anstatt in ein Krankenhaus in Dunkelhaft gebracht.

Zran völlig von der Welt abgeriegelt

Die Engländer lassen keine Post mehr durch - Die ersten „Dorisowjets“ eingesetzt

Sonderbericht unseres Korrespondenten

h. Rom, 5. September. Nach dem britisch-bolschewistischen Ueberfall auf Iran und der Schließung der türkisch-iranischen Grenze durch die Sowjets kündigten die Engländer jetzt an, daß die iranische Post in die Türkei und nach Europa künftig über den Irak und Syrien geleitet werden würde. Eine Postsammlungsstelle wurde zu diesem Zweck in Aleppo eingerichtet.

Bis heute ist nach italienischen Angaben kein einziges Stück Post mehr aus dem Iran in die Türkei eingetroffen, da die Postkade in Aleppo angehalten wurden und offenbar dort liegen geblieben sind. Augenscheinlich befürchten die Engländer, daß Einzelheiten über die Lage im besetzten Teil Irans in die Außenwelt gelangen.

Die Briten können jedoch nicht verhindern, daß auf anderen Wegen Nachrichten bekannt werden, aus denen sich ergibt, daß in den iranischen Bergen ein förmlicher Kleinkrieg gegen die britischen Nachschublinien eingeleitet ist. Die Bolschewiken beginnen dagegen in den von ihnen besetzten Gebieten bereits mit der Einziehung von Dorisowjets, die vornehmlich aus Emigranten bestehen.

Türkischen Meldungen zufolge hat das Blündern der sowjetischen Truppen in Iran und an der türkisch-iranischen Grenze große Beunruhigung in der Türkei

herborgeführt. Die Sowjets führten sich wie Banditen auf und nicht wie Soldaten einer europäischen Nation, so schreibt die türkische Presse. Wie diese Nation sich anmaßen konnte, die Welt mit ihrer Ideologie beglücken zu wollen, sei ein Rätsel. Wahrscheinlich besteuere die sowjetische Ansicht von Glück und Ordnung in Raub und Vernichtung. Die Bolschewisierung des Iran sei für die Türkei eine Gefahr, da gerade die jüngsten Ereignisse bewiesen hätten, mit welchen Elementen man es hier zu tun hätte.

Einschüchterungsversuche aus USA.

Vor einer harten Probe im Fernen Osten
Von unserem Korrespondenten
h. Stockholm, 5. September. In Washington ist man der Auffassung, daß die Lage im Fernen Osten kein Zeichen der Entspannung aufweist. Wie United Press aus Washington meldet, würden in den nächsten Tagen die japanisch-amerikanischen Beziehungen nach amerikanischer Ansicht auf eine harte Probe gestellt, da demnächst die ersten amerikanischen Kriegslieferungen - vor allem Tankfahrzeuge mit Flugzeugöl im japanischen Meer eintreffen werden. Trotz des japanischen Protestes gegen diese Lieferungen seien die USA offensichtlich entschlossen, ihre Absichten nicht zu ändern. Sie versuchen anscheinend im Gegenteil, Tokio mit diesen Lieferungen einzuschüchtern.

Lügenhilfe für Moskau

Seit den Tagen der britischen „Garantie“-Erklärungen für ein gutes Duzend europäischer Staaten hat die Welt sich an allerlei Erscheinungsformen der britischen „Hilfseleistungen“ gewöhnen müssen. Von Piratenüberfällen in norwegischen Fjorden bis zur überstürzten Abreise aus Kreta sind so ziemlich alle Formen erfolgloser Demonstrationen von Mr. Churchill zum Nachteil des jeweiligen Bundesgenossen durchgezerrt worden.

Seit der Ostfeldzug begann, ist man in London offensichtlich wieder auf der Suche nach einer geeigneten Art der „Hilfseistung“ für den Moskauer Freund. Nach neuen militärischen Vorbeeren scheint es Churchill in diesem Falle freilich nicht zu dürrsten. Diesmal ist es vielmehr Churchills ureigenes Schicksal, auf dem er nun seit Wochen mit verächtlich wachendem Eifer seinem bedrohten Freund zu Hilfe eilt: In der „Schlacht der Schlagzeilen“ - ein Wort aus seinem Munde - stellt er seinen Mann.

Dier bewährt sich der alte „Morning-Post“-Reporter als wahrer Strategie: stets, wenn es dem Freunde besonders drückig geht, werden die Tore der britischen Kreditität doppelt weit geöffnet, und mit der waderen Hilfe der nord-amerikanischen Spiegelellern wird die Welt mit einem Meldungsschwall übersättigt, der ihr den Atem nehmen und den Verstand vernebeln soll. Manche dieser Lügen-Großaktionen im Zeichen der anglo-sowjetischen Bündnistreue sind bereits in die Geschichte eingegangen, wie etwa der Fall Smolensk oder die Greuelatade gegen die deutschen Soldaten, die vor etwa vierzehn Tagen gestartet wurde.

Seit vorgestern morgen haben nun die Churchill'schen Lügenhelfer schon wieder ein neues Trommelheuer eröffnet - für uns ein gutes Zeichen dafür, wie schlecht es in Moskau wieder einmal aussieht. Dieses Mal ist es eine „riesige Sowjetoffensive“, die dem erkaunten Lejekapitulum angelsächsischer Blätter als geistige Nahrung und dem Moskauer Bundesgenossen als Ersatz für Waffenhilfe dargeboten wird.

Die amerikanische Agentur „United Press“ und das Londoner „Exhange“-Büro sind die geschäftigen Zwischenträger, die Churchills Weisheit in die Weltpresse tragen und nicht mehr und nicht weniger verüben, als daß eine „Armee unter General Konjef bei Bobruisk“, ungefähr 320 Kilometer südwestlich Smolensk, zum Angriff vorgegangen ist“ und daß - nach bewährtem Muster - „Somel von den Sowjets „wiedererobert“ worden sei. Diese Mitteilung wird in Moskau, das in bezug auf die Landoperationen sehr vorsichtig geworden ist und seit Tagen nur noch davon spricht, daß „an der ganzen Front Kämpfe stattfinden“, um so mehr Ueberraschung hervorgerufen haben, als diese „Angriffe“ sich zur Zeit bereits bis etwa 200 Kilometer hinter den deutschen Linien abgepielt haben müßten!

Mit gemischten Gefühlen werden die Moskauer Genossen auch die lauten Verkündungen der britischen Schlagzeilenfabrikanten aufnehmen haben, wonach sich die Deutschen in einem „ungeordneten Rückzug“ befinden und die Sowjets daran seien, die Feinde zur Zurücknahme ihrer Truppen „hinter die Verejina“ zu zwingen. Daß die ganze Heeresgruppe von Bob dabei „ins Banken geraten“ und es den Sowjets gelungen sei, „einen Keil in die deutschen Armeen hineinzutreiben“, - diese überraschenden Mitteilungen vervollständigen nur die reiche Speisekarte allzu bekannt schmedender Lügengerichte aus dem Londoner Restaurant.

Es genügt, diese neuesten Blüten der Churchill'schen Lügenoffensive schlicht zu verzeichnen, um die ganze Verblöschung zu kennzeichnen, die am Regierungssitze Seiner Majestät ausgebrochen ist. Ja, wenn es möglich wäre, am Schreibtisch der Downingstreet die Ereignisse zu lenken, dann säße die polnische Armee seligen Angebens noch in Lodz.

Mr. Churchill hat kein Glück mit seinen Schlachten. Er hat die Schlacht in Flandern verloren, die Schlacht in Norwegen, die Schlacht auf dem Balkan, die Schlacht auf Kreta. Jetzt ist ihm nichts anderes mehr übrig geblieben als die „Schlacht der Schlagzeilen“. Wie lange wird sich die Welt diese „Schlacht“ noch gefallen lassen?

Freiheiten ungarischer Juden

Verhaftungen in Budapest
Von unserem Korrespondenten
h. Budapest, 5. September. Das unerschämte Benehmen einiger Juden in Ungarn hat abermals zu Verhaftungen Anlaß gegeben. So haben auf dem Teleki-Platz in Budapest einige Juden laut erklärt, daß die Budapestener Strafen mit Arterischädeln gepflastert werden müßten!

Sechs Stunden Großangriff

Erhebliche Schäden auf der Insel Malta

Von unserem Korrespondenten
h. Rom, 5. September. Der Großangriff auf Malta, den die italienische Luftwaffe in vier mondheilen Nächten auf Donnerstag durchführte, währte nach einem Sonderkommunikat zum italienischen Wehrmachtsbericht sechs Stunden. Der als verurteilt gemeldete Transportdampfer war 8000 BRT. groß. Außerdem wurden an militärischen Anlagen von La Galetta und auf den Flugplätzen Malτας erhebliche Schäden festgestellt.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 4. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten verlaufen die Kampfhandlungen weiterhin erfolgreich.

In der letzten Nacht versenkte die Luftwaffe im Seegebiet von The Wash zwei britische Frachter mit zusammen 10 000 BRT. Andere Kampfflugzeuge bombardierten Hafenanlagen an der Ostküste der Insel. Ein Angriff deutscher Kampfflugzeuge in der Nacht zum 4. September auf den Flugplatz Abu Sueir am Suezkanal war besonders erfolgreich. Bombenvolltreffer zerstörten das Rollfeld und setzten Unterkünfte sowie Munitionslager in Brand.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tag noch bei Nacht statt.

Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt im Monat August 537 200 BRT. feindlichen Handelsschiffraum.

18 Feindflugzeuge abgeschossen

Erfolge der italienischen Luftwaffe

Rom, 4. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Die Luftwaffe setzte im Verlauf des gestrigen Tages ihre kühnen und wirksamen Aktionen fort und brachte dem Gegner beträchtliche Schäden und Verluste bei. Bombenflugzeuge trafen mit Bomben schweren Kalibers Hafenanlagen von Tobruk, Befestigungsanlagen, Kraftfahrzeuge und Batterien im Gebiet von Marsa Matruh. Jagdverbände griffen im Tiefflug in der Umgebung von Sidi Barani starke Anmarschungen motorisierter Einheiten und Depots an, wodurch zahlreiche Kraftfahrzeuge verschiedener Typen in Brand gerieten und mehrere Explosionen hervorgerufen wurden. Auf dem Flugplatz von Sidi Barani haben unsere Jäger zahlreiche Flugzeuge am Boden mit M.G.-Feuer belegt. Anschließend haben unsere tapferen Kämpfer im Kampf mit feindlichen Luftstreitkräften 18 feindliche Apparate brennend zum Absturz gebracht. Bei dieser glänzenden Aktion zeichnete sich besonders die unter dem Befehl von Oberleutnant der Flieger Mario Bonzano stehende Gruppe von Jagdfliegern aus.

Andere Verbände von Bombern und Sturzkampffliegern gingen in der vergangenen Nacht gegen die feindlichen Stützpunkte von Malta vor, wobei bedeutende Ziele getroffen wurden. Bei La Valetta geriet ein Dampfer durch Volltreffer einer schweren Bombe in Brand. Drei Flugzeuge sind von den vorgenannten Aufträgen nicht zurückgekehrt.

SA-Obergruppenführer Manthey A

Ein treuer Gefolgsmann des Führers

Berlin, 4. September. Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel im Osten SA-Obergruppenführer Arno Manthey, Führer der SA-Gruppe Ober in Frankfurt-Oder. Mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse und dem Silbernen Verdienstabzeichen ausgezeichnet und wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Leutnant und Kompanieführer befördert, schied er nach Kriegsende im Dezember 1918 aus dem Heeresdienst aus. Bald darauf legte Manthey wiederum den grauen Rock an, um im Osten polnischer Raubgier und Willkür entgegenzutreten. Wie sehr er bei den Polen gehaßt war, das beweist die Tatsache, daß diese eine hohe Belohnung auf seinen Kopf ausgesetzt hatten. Manthey, der schon früh zur Bewegung gestoßen war, wurde 1931 mit der Standard 149 beauftragt, und war als Gauordner einer der gefährlichsten Gegner der damaligen jüdisch-demokratischen Machtübernahme. 1933 wurde er Brigadeführer und übernahm die Führung der SA-Brigade 8 in Schneidemühl. Ein Jahr später wurde er mit der Führung der SA-Gruppe Ober beauftragt und 1935 zum Führer dieser Gruppe ernannt und kurz darauf zum Obergruppenführer befördert. Wenige Tage vor seinem 53. Geburtstag starb er an der Spitze seines Bataillons den Soldatentod.

Ritter von Leeb 65 Jahre

Der Führer an den Generalfeldmarschall

Aus dem Führerhauptquartier, 4. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat aus seinem Hauptquartier dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord, Generalfeldmarschall Ritter von Leeb, seine Glückwünsche zu seinem 65. Geburtstag mit einem Handschreiben durch seinen Chefadjutanten der Wehrmacht überandt. In seinem Handschreiben würdigt der Führer die Verdienste des Feldmarschalls während des Krieges.

Generalfeldmarschall Wilhelm Ritter von Leeb, der einer alten bayerischen Offiziersfamilie entstammt und als junger Offizier während des Vorkriegsstandes kämpfte, erwarb sich im Weltkrieg als Generalstabsoffizier der 11. bayer. Inf.-Division den Max-Joseph-Orden. Beteiligt sich aktiv an der Niederwerfung der Rätebewegung in Bayern und arbeitete am Wiederaufbau der neuen Wehrmacht verdienstvoll mit. Nach der Machtübernahme war er Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2 und am Einmarsch in das Sudetenland nahm er als Oberbefehlshaber einer Armee teil. Im Westfeldzug überschritt die Heeresgruppe Leeb am 15. Juni 1940 den Ozerberg, durchbrach die Maginotlinie und überschlug die letzten kampffähigen französischen Armeen in Lothringen. Im Feldzug gegen die Sowjetunion durchbrach die Heeresgruppe Leeb, nachdem die Düna bezwungen und der Gegner aus Lettland vertrieben war, in kühnem Ansturm die Stalin-Linie. Die in Estland stehenden Kräfte des bolschewistischen Gegners wurden vernichtend geschlagen und Reval erobert.

John Bull sieht schwarz in die Zukunft

Churchill und der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King sprachen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 5. September. Anlässlich eines Essens, das der Bürgermeister von London zu Ehren des kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King veranstaltete, hielten Churchill und Mackenzie King Ansprachen, mit denen sie wieder einmal als „Reiter der Menschheit“ aufzutreten versuchten. Der Grundton der Ausführungen Mackenzie Kings spiegelte allerdings eine so pessimistische Beurteilung der Lage wider, daß alle in den Vordergrund gestellte Siegeszuversicht deutlich als gekünstelt zu erkennen war.

Die beiden Kriegsverbrecher erklärten übereinstimmend, die freien Völker müßten alle Kraft aufwenden, um den Krieg zu beenden, bevor die ganze Welt in ihn verwickelt sei und er Jahre um Jahre fortbauern würde. Dieses Bekenntnis ist in England völlig neu. Vom ersten Tag der englischen Kriegserklärung an wurde bekanntlich darauf spekuliert, den Krieg auf viele Jahre auszudehnen und viele Völ-

ker hineinzuziehen, da man darin die einzige Möglichkeit zur Verhinderung einer Niederlage erblickte. Die Erklärung ist daher wohl als einer der üblichen englischen Versuche zu betrachten, die Verantwortung für die durch die englische Kriegsausweitung heraufbeschworenen Zerstörungen von den eigenen Schultern abzuwälzen.

Mackenzie King gab dann eine trübselige Darstellung des augenblicklichen Krieges: Die Insel selbst und der Suezkanal seien ununterbrochen den feindlichen Angriffen ausgesetzt. Auch der Mittlere Osten, Indien und Singapur im Fernen Osten müßten als stark gefährdet betrachtet werden. Die Stärke der Gegner sei so groß, daß heute kein Land mehr sicher sei.

Churchill dankte für die Erklärung Mackenzie Kings, die er als höchst bemerkenswert und bedeutungsvoll bezeichnete, besonders da sie in den Ruinen Londons stattgefunden hätte.

USA heken England auf die Dardanellen

Ein scharfes Echo aus der Türkei - „Grenzenlose Unkenntnis der allgemeinen Lage“

Ankara, 4. September. Die USA-Agentur United Press veröffentlichte vor kurzem einen Artikel des ehemaligen Generalstabchefs der USA-Marine, Admiral Stirling, in dem dieser behauptete, daß die Deutschen auf dem Seewege die Petroleumquellen am Kaukasus angreifen könnten, und daß die Türkei, um dies zu verhindern, den Engländern die Meerengen öffnen müsse; im gegenteiligen Falle würde es notwendig sein, die Meerengen anzugreifen und England würde damit Erfolg haben, da die jetzige Lage nicht der des vorigen Krieges gleiche.

Der Rundfunk Ankara bringt zu dieser Auslassung, die ebenso ein Beweis für den nordamerikanischen Dilettantismus in der Beurteilung europäischer Fragen wie für die maßlose Aggressivität der Männer um Roosevelt ist, einen Kommentar, in dem er sein Erstaunen darüber ausdrückt, daß ein Mann, der einen so wichtigen Posten der USA bekleidet habe, derartige Betrachtungen aufstelle. „Wenn dieser Mann derartig unwissend ist“, so erklärte der Sender Ankara, „werden wir ihm kurz und bündig eine Antwort geben, um ihn aufzuwecken. Nach der Meerengenkonvention steht die Kontrolle über die Meerengen einzig und allein den Signatarmächten zu. Wenn man heute diese Durchfahrt nicht frei benutzen kann, dann liegt der Grund hierfür in der Unsicherheit der Meere außerhalb der Meerengen.“

Stirling hat recht, wenn er behauptet, daß die jetzige Lage von der des Weltkrieges ver-

schieden ist. In der Tat vermeidet die britische Flotte den Kampf, da sie nicht die Luftüberlegenheit besitzt. Ein Mann, der einen so bedeutenden Posten bekleidet, müßte sich darüber im klaren sein, zu welchen Verdrerbungen derartige Auslassungen führen können, die auf das Leben eines Staates abzielen, der freundschaftliche Beziehungen mit seinem eigenen Land unterhält.“

Der Abgeordnete Utah naqelt ebenfalls die grenzenlose Unkenntnis Stirlings fest. „Andernfalls müßte man derartige Auslassungen auf den Wunsch zurückführen, die normalen Beziehungen zwischen der Türkei, England und Sowjetrußland stören zu wollen. Im „Cumberland“ wird die Lage geschildert, wie sie wirklich ist. Um vom Mittelmeer zu den Dardanellen zu gelangen, müsse das Ägäische Meer durchfahren werden, was der englischen Flotte heute übel bekommen würde. Man müsse dazu die Vorkerrschaft in der Luft haben. Zu dieser Erkenntnis brauche man weder Admiral noch Generalstabschef der Marine zu sein. Die britische Flotte habe dies an eigenen Leib verspürt, als die Deutschen eine griechische Insel nach der anderen besetzt hätten. Bezüglich der Behauptung Stirlings, daß England dabei siegreich vorgehen würde, erinnert das Blatt an die Tatsache der völligen Niederlage Englands und seiner Alliierten bei den Dardanellen im letzten Krieg.“

Die Zeitung „Adam“ drückt ebenfalls ihre Verwunderung aus und betont: Das Regime der Meerengen sei in Montreux festgelegt worden. Die Meerengen seien für Kriegsschiffe geschlossen, für Handelschiffe aber offen.

Die Sakristei zum Abort gemacht!

So schändeten die bolschewistischen Mordbrenner die Gotteshäuser in Karelien

Helsinki, 4. September. Von der finnischen Ostfront schreibt der evangelische Pfarrer A. Rantamaa einen Offenen Brief an den Erzbischof von Canterbury, den die Zeitung „Suomen Sosialdemokratii“ (das Organ der Sozialdemokratischen Partei Finnlands) veröffentlicht.

„Angesichts einer von den Bolschewisten geschändeten Kirche“, so heißt es, „schreibe ich diesen Brief und richte ihn gerade an Sie, das Oberhaupt der anglikanischen Kirche, weil Sie sich in eine Sache eingemischt haben, die auch mich, den jungen finnischen Pfarrer, tief erschüttert hat.“ Der finnische Pfarrer beschreibt sodann das geschändete Gotteshaus. Der Altar wurde zur Theaterbühnenkulisse, ein Bianco, rote, beschriebene Stoffe, statt der Altarbilder Schlagwörter des Gottlosenverbandes, statt der Kirchenbänke eine Tanzfläche, an der Wand eine Bar. Vor der Orgel der Platz für Balalaika und Ziehharmonika.

„Die Sakristei“, so heißt es dann wörtlich weiter, „wo die Geistlichen, wie Sie, Herr Erzbischof, wohl wissen, sich zu stiller Andacht sammelten, wurde von den Sowjets als Abort benutzt. Ich habe Aufnahmen gemacht, damit ich es durch Sie beweisen kann. Auch der Grundriß des Glockenturmes dient den gleichen Zwecken. Auch dieses habe ich fotografiert, damit man die Wahrheit nicht vergesse. Aber das ist noch nicht alles. In einer Seitentür waren Bilder gemalt, die

nur der Phantasie einer betrunkenen Getöse oder aus dem Vordell entstanden sein können. Dabei stand ein Text, der den Kulturstand und die Denkweise der bolschewistischen Armee beleuchtet. Ich nahm auch davon Bilder. Ich glaube zwar nicht, daß sie irgendwo abgedruckt werden; aber sie werden mit Tausenden von anderen Beweisstücken, die unsere Armee erhalten hat, dazu ein Licht auf die Moral der Sowjetarmee werfen. Auch der Friedhof ein Bild der Verwüstung und übelster Grabschändung.“

Aber es war noch etwas anderes, was mir noch größeren Schmerz bereitete“, so schreibt der Pfarrer weiter, „das ist Ihre Aufforderung, Herr Erzbischof, an Millionen Mitglieder der englischen Kirche in den Gotteshäusern und geheim für sich für den Sieg und den Erfolg der Sowjetarmee zu beten.“

„Ich als Pfarrer“, heißt es dann weiter, „fürchte die unmoralische Verantwortung, die Sie als protestantischer Bischof auf sich genommen haben, als Sie Ihre Aufforderung an Millionen Menschen richteten, die den wahren Charakter des Bolschewismus nicht kennen können. Es gibt einen Gott, der wird einmal von uns allen Rechenschaft fordern. Dann werden wir uns treffen und werden den Tausenden von Pfarrern und den seit dem Jahre 1917 von den Bolschewisten ermordeten Christen begegnen, deren Blut nach Rache schreit. Dann wird auch die Frage entschieden werden, ob man die Sache des Bolschewismus im Namen Christi segnen dürfe.“

Kurzmeldungen von gestern auf heute

Im Auftrage des Führers überreichte der Chef des Wehrmachtsführungsstabes im Oberkommando der Wehrmacht, General der Artillerie Fodt, dem Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim, das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk gab zu Ehren des in Deutschland weilenden italienischen Finanzministers Graf Thaon di Revel im Hotel „Adlon“ in Berlin einen Empfang.

Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz leitete am feierlichen Betriebsball in einem Rüstungsbetrieb in Westdeutschland in Gegenwart der Reichsorganisationsführerin Scholz-Klink fast hundert Rüstungsarbeiterinnen aus west- und norddeutschen Gauen die ihnen vom Führer verliehene Kriegsverdienstmedaille.

Ritterkreuzträger Major Schwarzing ist als Bataillionskommandeur in einem Infanterieregiment bei Polky gefallen.

Reichsinnenminister Dr. Frick wurde bei seinem Besuch in der Slowakei vom Staatspräsidenten Dr. Tiso empfangen; Innenminister Reich veranlaßte ihm zu Ehren einen Empfang, an dem u. a. auch der kroatische Handelsminister Simic teilnahm.

H-Gruppenführer Seydich, der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, traf auf Einladung des Reichskommissars Terboven in Oslo ein.

Die Fahnenübergabe an die französische Freiwilligenlegion zur Bekämpfung des Bolschewismus fand im Hof der Kaserne in Versailles in Anwesenheit des deutschen Botschafters Abes statt.

Die Reaktionsmedienheit des bulgarischen Sobranje billigte die bisserige Politik der Zusammenarbeit mit den Mächten des Dreimächtepakt.

In Barcelona wurde gegen zwei kommunistische Funktionäre vor einem Kriegsgericht wegen sadistischer Forderungen, Verhaftungen und Morde während des Bürgerkrieges die Todesstrafe beantragt.

8400 Juden aus den mitteleuropäischen Ländern sind in Palästina von den Engländern in etwa hundert „Kolonisationsgruppen“ eingeteilt worden, um die jüdische „Landnahme“ in Syrien und Libanon durchzuführen.

Der gesamte Luftpostverkehr zwischen Indien, Europa, dem Persischen Golf und Athen wurde einseitig; damit sind die Luftpostverbindungen England-Indien endgültig abgebrochen.

Goltspiel mit dem Tode

Während sich die ersten politischen Schneide der Londons trampfhaft bemühen, die neu gewonnenen bolschewistischen Freunde hof- und salonfähig zu machen, fehlt es nicht an warnenden Stimmen, die dieses gefährliche Spiel der mit Blindheit geschlagenen Engländer als tödlich bezeichnen. Es mutet fast furchtbar an, wenn heute die Moskowiter der englischen Bevölkerung noch in einer Ausstellung das „bolschewistische Paradies“ zeigen wollen, nachdem der Lebensinhalt und der Zweck dieses Angeheuers restlos enthüllt ist. Die Ausstellung ist, so schreibt das spanische Blatt „ABC“, ein Sarkasmus, aber noch satirischer sei der englische Konservatismus, der dieses ganze Theater in seinem Lande dulde, um sich dadurch bei den Sowjets beliebt zu machen. Die Engländer sind zufrieden, weil Downing Street durch den Besuch des Sowjetbotschafters beehrt wurde.

Morgen, wenn Maifsky mit dem Herzog von Kent Golf spielen und dadurch beweisen wird, wie sehr er sich dem englischen Leben anpaßt, werden sie sich noch mehr freuen, aber was für ein Gesicht wird der Herzog machen, wenn der liebenswürdige Botschafter eines Tages anfängt, mit dem vorher von der GPU dafür passend präparierten Golf zu spielen? Herr Maifsky wird dazu wohl bemerken, daß er im Auftrage seiner Regierung handle, denn der Kommunismus sei eine Sache und seine Propaganda eine andere.

Hugo Brudmann A

Staatsbegräbnis vom Führer angeordnet

München, 4. September. Der bekannte Verleger Hugo Brudmann, ein alter Mitkämpfer des Führers, Mitglied des Reichstages und des Reichskulturjenseits, Senator der Deutschen Akademie, Vorstand des Deutschen Museums, Vorsitzender der Deutsch-Italienischen Gesellschaft in München, ist infolge eines Herzschlages im 78. Lebensjahr gestorben. Seine Persönlichkeit wird für immer in der nationalsozialistischen Bewegung fortleben als einer ihrer treuesten und hilfsbereitesten Männer in schwerster Zeit. Das deutsche Volk verliert in ihm einen Mann, der mit dem Aufstieg der Nation aus tiefstem Verfall zu neuer Größe auf das engste verbunden war. Der Führer hat deshalb verfügt, daß die Beisetzung Hugo Brudmanns in einem Staatsbegräbnis erfolgt. Deutsland verliert mit Hugo Brudmann, der die Mitgliedsnummer 91 der NSDAP trägt, zugleich auch einen um das deutsche Kulturleben hochverdienten Verleger. Brudmanns Verlag wurde außer durch seine Kunstschriften vor allem durch die Herausgabe von Reproduktionen klassischer Kunstwerke und durch Selbstbiographien bedeutender Künstler bekannt. Sein größtes Verdienst war jedoch die Publikation der Werke Houston Stewart Chamberlains, mit dem ihn durch die Familie Wagner enge Freundschaft verband.

Karelische Landenge völlig befreit

Ein Aufruf von Feldmarschall Mannerheim

Von unserem Korrespondenten

md. Berlin, 4. September. Wie aus dem finnischen Hauptquartier gemeldet wird, ist der Feind auf dem karelischen Isthmus völlig geschlagen. Die alte Reichsgrenze ist auf der ganzen Länge erreicht. Mit der Eroberung von Summa (30 Kilometer von Wiborg) und Taipale (am Ladogasee), die auch im letzten Krieg hart umkämpft waren, hat sich die Front im Norden näher an Petersburg herangehoben. Deutsche Verbände dringen gleichzeitig von Süden her gegen Wetersburg vor. Nach sowjetischen Meldungen stehen die deutschen Truppen am äußersten Verteidigungsring, der etwa 80 Kilometer vom Reichsbild der Stadt entfernt ist. Bei den letzten Operationen auf der karelischen Landenge sind viele hundert Autos, nahezu 2000 Pferde, Duzende von Kampfwagen, etwa 300 Geschütze und unzählige Mengen Infanteriewaffen erbeutet worden. — Aus Anlaß der Erreichung der alten Reichsgrenze auf dem karelischen Isthmus hat Feldmarschall Mannerheim einen Aufruf an die finnischen Soldaten erlassen, in dem Mannerheim betont, daß ein neuer Morgen immer klarer aufsteigt.

Unmensliche Grausamkeiten gesühnt

Das Urteil im Obornitzer Verschleppenzug

Eigenbericht der NS-Prese

Rosen, 4. September. Nach zehntägiger Verhandlung fällt das Sondergericht in dem Verfahren gegen die Wäsbjörge polnische Polizeibegleitmannschaft des Obornitzer Verschleppenzuges das Urteil. Durch diesen Prozeß wurden die abscheulichen Bluttaten gesühnt, die von ehemaligen polnischen Polizeibeamten und Hilfspolizisten in den ersten Septembertagen 1939 an 672 wehrlosen Volksdeutschen auf dem 250 Kilometer langen Internierungsmarsch von Gnesen bis dicht vor Warschau verübt wurden. Hundertfach verhängte Todesstrafen, die in der Praxis der deutschen Justiz wohl für alle Zeiten einmalig dastehen werden, kennzeichnen die entmenschte Handlungsweise des polnischen Mordgesindels in ihrer ganzen Verworfenheit.

Das Drama im Finnischen Meerbusen

Die Sowjets verloren rund 200 Schiffe

Helsinki, 4. September. Die gewaltigen Ausmaße des Dramas, das sich Ende August im Finnischen Meerbusen abgespielt hat, wird man wohl niemals mit Sicherheit feststellen können. Die Zahl der versenkten und beschädigten Sowjetschiffe beträgt annähernd 200. Etwa eine Woche lang sind die brennenden Schiffskette und umhertreibenden Boote, Klöße und Leichen Beweise gewesen für die ungeheuerliche Vernichtung, die die sowjetischen Seestreitkräfte und Seetransporte erlitten und die durch die deutschen und finnischen See- und Luftstreitkräfte sowie wirkungslose Minensperren verursacht wurden.

Parole der Woche

Wochenpruch der NSDAP. vom 7.-13. Sept.

Wenn es dem internationalen Finanzjudentum gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa.

Zweimal Erdstöße

Nahbeben im Gebiet des Haardtgebirges

Sowohl in der Nacht auf Mittwoch als verfrüht in der Nacht zum Donnerstag wurden in Calw je in der Nachmittagsstunde verhältnismäßig kräftige Erdstöße verspürt. Ein scharfes Rucken durch die Liegestätten weckte manchen Schläfer auf. Ein rollendes Geräusch war die Begleiterscheinung. Dazu meldet nun die Stuttgarter Erdbebenwarte:

In der Nacht zum Donnerstag wurde von der Stuttgarter Erdbebenwarte ein schwaches Erdbeben aufgezeichnet. Die erste Welle traf in Stuttgart um 1 Uhr 27 Minuten 23,3 Sekunden deutscher Sommerzeit ein, die zweite kräftigere Welle rund 12 Sekunden später. Daraus berechnet sich die Herdentfernung von Stuttgart zu rund 95 Kilometer, und zwar liegt der Herd in etwa nordwestlicher Richtung von Stuttgart, also in der Balz im Gebiet des Haardtgebirges. Das Beben ist tektonischer Art und gehört sehr wahrscheinlich dem ausgedehnten Verwerfungssystem an, das in der Ubergangszone vom Haardtgebirge zur Rheinebene liegt. Das Beben wurde in Stuttgart selbst und in der näheren Umgebung noch deutlich als schwache Erschütterung wahrgenommen.

Noch gut abgelassen

Personenwagen fuhr gegen einen Baum

In der Begebenheit nach dem Krabben Teinach zu fuhr gestern Abend gegen 8 Uhr ein Personenwagen von Neckarhausen ziemlich heftig gegen einen Baum der rechten Straßenseite, so daß der Vorderwagen allerlei Zerschmetterungen erlitt und abgeschleppt werden mußte. Die beiden Insassen hatten das Glück, noch recht glimpflich davon zu kommen. Der eine konnte am gleichen Abend noch nach Hause fahren, der andere kam ins Kreiskrankenhaus mit leichten Verletzungen, die seine Heimkehr wahrscheinlich schon heute erlauben.

Die echte Volksgemeinschaft

488 freiwillige Arbeitstage zur Erntehilfe

In einer Bauerngemeinde der Kreisbauernschaft Tübingen mit rund 1000 Einwohnern hat sich die freiwillige Erntehilfe nichtbäuerlicher Volksgenossen aus diesem Bauerndorf glänzend bezeugt und bewährt. Während der Heu- und Getreideernte sind im ganzen 115 Personen über 14 Jahre alt, männlichen und weiblichen Geschlechtes, eingesprungen. Im Durchschnitt kam auf eine Person eine Arbeitszeit von 51 Stunden. Somit ergab sich eine freiwillige Leistung von 5865 Stunden oder 488 Arbeitstagen, den Tag zu 12 Stunden berechnet. Viele in Fabriken beschäftigte Personen verlegten ihren Urlaub in die Erntezeiten.

Herrenanzüge ohne Wolle

Die Kriegszeit gab der Zellwolle eine neue Aufgabe. Die kurzfasrige Reißwolle, die für Anzugstoffe in erhöhtem Maße herangezogen wird, besitzt allein im Garnverband nicht genügend Festigkeit hier mußte die Zellwolle als Trägerfaser dienen. Man verlor jedoch dabei das Ziel eines Anzugstoffes ganz aus Zellwolle nicht aus den Augen. Anknüpfend an frühere Versuche wurden neue Mischungen erprobt. Die Leipziger Messe-Ausstellung zeigt das Ergebnis dieser Versuche. Diese lassen erwarten, daß Anzugstoffe, die rein aus Zellwolle hergestellt sind, in nicht allzuferner Zeit mit den gewohnten Wollstoffen in starken Wettbewerben treten werden. Die Fachwelt beurteilt die Stoffe sehr günstig, da sie besonders gute Tragfähigkeit und einen ausgesprochen wollig-körnigen Griff aufweisen.

Aus den Nachbargemeinden

Magold. Der im Osten tobende Kampf hat neuerdings einen Sohn unserer Stadt als Opfer gefordert. Der 28 Jahre alte verheiratete Anton Wehrstein, Obergefreiter in einem Infanterieregiment, hat im Kampf gegen den Bolschewismus sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland gegeben. Bei einem Angriff auf den Bahnhofsnotenpunkt Novo-Ukrainka in der Gegend von Uman in der Ukraine ist er als tapferer Soldat, der mit dem E.R. II und dem Infanteriesturmabzeichen ausgezeichnet war, gefallen. Er war von Beruf Glaser und tüchtig in seinem Fach, zumal er sich auch in der Fremde viel berufliches Wissen geholt hatte.

Freudenstadt. In der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Freudenstadt-Ost und West der NSDAP. im Kurjaal sprach Kreisführer Pg. Carl über das Judentum als Triebkraft der Plutokratie der Westmächte, des Bolschewismus der Sowjetunion und des Freimaurertums Roosevelts.

Der uns jetzt aufgezwungene Krieg ist ein Kampf der Weltanschauungen, ist der Kampf des Prinzip der Ordnung gegen das Prinzip der Zerstörung. Das haben auch fast alle anderen Völker Europas erkannt und sich deshalb eingereiht in den Kampf gegen den Bolschewismus. Wenn es dem Judentum gelingen wäre,

So wachsen sie in ihren künftigen Beruf hinein

Junge Mädels als Vorschülerin der NSV

„Und was willst du in der Zwischenzeit machen, bis du das vorgeschriebene Alter für deine Ausbildung erreicht hast?“ So und ähnlich mögen die Fragen der Eltern lauten, deren schulenläufige Töchter sich für den Beruf der NS-Schwester, NSV-Kinderärztin oder Volkspflegerin entschieden haben.

Wie können diese 14- und 16-jährigen Mädels ihre Zeit am nutzbringendsten ausfüllen, bis sie das 18. Jahr erreicht haben und in die Krankenpflegeschule oder ins Seminar eintreten können? Manche werden vielleicht an einen Zwischenberuf denken. Na, befriedigend ist das aber nicht! Da könnte höchstens ein untergeordneter Aushilfsposten in Frage kommen, weil ja heute in jedem Beruf eine grundlegende Ausbildung verlangt wird.

Rein, am richtigsten ist es wohl, wenn sich die Mädels die hauswirtschaftlichen Kenntnisse verschaffen, die als Vorbildung für die Ausbildung aller sozialen Berufe notwendig sind. Im elterlichen Haushalt ist diese Möglichkeit in den meisten Fällen nicht gegeben; im übrigen ist Jugend nun mal so, daß sie immer von zu Hause fortstrebt und sich ihre Kenntnisse und Erfahrungen lieber bei anderen als bei der eigenen Mutter sammelt. Andererseits wäre es wünschenswert, daß man sich die hauswirtschaftlichen Kenntnisse auf einer Basis aneignet, die schon eine Verbindung mit dem künftigen Beruf hat. Doch wo findet man eine solche Möglichkeit?

Nun, ganz einfach bei der NSV. Selbst. Um diesen — nicht unberechtigten Wünschen der jungen Mädels gerecht zu werden, hat die NSV die Einrichtungen der „Vorschülerinnen“ geschaffen.

Was ist denn das, eine „Vorschülerin“? Diese Frage haben wir auch gestellt. Um eine möglichst klare Antwort zu erhalten, haben wir die Anschrift der beiden Vorschülerinnen Lore und Marie-Luise ausfindig gemacht und ihnen einen recht neugierigen Besuch abgestattet.

Im NS-Vorschülerinnenheim in Tübingen ist ihr Tätigkeitsfeld, und wir fanden sie, wie die eine mit Besen und Staublappen den großen Speisesaal blitzblank putzte, während die

andere Küchendienst hatte. Beide waren mit einer solchen Hingebung bei der Arbeit, daß wir das lästige Gefühl hatten, hier ein unangenehmer Störenfried zu sein. Aber es hätten ja keine jungen Mädels sein müssen, wenn sie eine Unterbrechung in der Arbeit als unmöglich angesehen hätten! Und so gingen beide gleich auf ein Frage- und Antwortspiel ein, das oft von ihrem lustigen Lachen unterbrochen war, uns aber über alles Wissenswerte orientierte.

Sechs Vorschülerinnen sind augenblicklich in dem schönen NS-Jungschwesternheim, das idyllisch inmitten eines großen Gartens und weitab von allem Straßenlärm liegt. Jede der sechs hat ihr fest umrissenes Arbeitsgebiet, das alle sechs Wochen gewechselt wird. Da heißt es feste zupacken. Morgens ist das Haus in Ordnung zu bringen, wobei jeweils zwei Frühdienst haben, die den Jungschwestern, die sehr früh an die Arbeit in die Krankenhäuser müssen, den Kaffee richten usw. Da wird morgens gepuht, gebettet, geschrubbt und gefegt und bis zum Mittagessen hat jede mit ihrem Arbeitspensum fertig zu sein.

„Und nach dem Mittagessen ist Stillarbeit!“ erklärt Lore. Stillarbeit? Wir sind nur noch Fragezeichen. Die beiden sehen uns todernt in unsere erstaunten Gesichter, bis sie sich nicht mehr halten können und laut kichern, wie man das nur mit 16 und 17 Jahren so schön kann. Hinter dem schrecklichen Wort verbirgt sich eine höchst harmlose, aber wichtige Handlung. Die Jungschwesternführerin teilt nämlich nach Tisch die Arbeit und Freizeit der Vorschülerinnen ein. Ja, zweieinhalb Stunden Freizeit gibt es an jedem Tag und außerdem in der Woche einen freien Nachmittag und alle zwei Wochen einen freien Sonntag!

„Was ist nachmittags zu tun?“ fragen wir. Da sind Brot und andere Lebensmittel aus der Stadt zu holen, was zweckmäßigerweise bei der großen Menge gleich mit dem Leiterwagen gemacht wird. Wäsche ist zu waschen und noch vieles andere. Wie gerne die Mädels ihre Tätigkeit haben, zeigt die Lore, die

Luftschutzgeräte leicht beschafft

Immer wieder werden die Dienststellen des NSV. gefragt, wie und wo man sich Geräte für Brandbekämpfung, Splittersicherung usw. beschaffen könne. Deshalb sei wiederholt festgestellt, daß man sich diese Hilfsmittel ohne große Kosten leicht selbst herstellen kann. Nachstehend dazu einige Anleitungen:

Der Schutz vor Splintern

Sand i ä e. In jeder Familie befinden sich alte Stoffreste, die dazu verwandt werden können. Und es ist ganz gleichgültig, etwa ein Stück himmelblau wollenen Stoff mit rotem Kattun zusammenzunähren. Der Sandsack soll nicht schön aussehen, sondern nur zweckmäßig sein. Wenn dann jede Familie einige solche Säcke bereitstellt, dann hat man in etwa 50 cm Dicke einen ausgezeichneten Splitterschutz. Alle Kisten mit Erde oder Sand gefüllt und vor das Kellerfenster gestellt, stellen auch einen ausreichenden Splitterschutz dar. Sie sollen etwa 75 cm Durchmesser haben.

Rundhölzer. In einer Stärke von etwa 40 cm vor dem Fenster aufgestapelt, bieten ebenfalls ausreichenden Schutz. Bei Verwendung von Holzbalken braucht man nur eine Stärke von etwa 30 cm.

Das sind ein paar Winke für die Splittersicherung. Noch ein Hinweis: Die Splittersicherung vor dem Notausstieg muß von innen leicht entfernt werden können.

Geräte zur Feuerbekämpfung.

Eimer, Waschzuber, Wannen und ähnliches brauchen nicht beschafft zu werden, die sind in jedem Haus in ausreichendem Maße vorhanden. Die Feuerpatasche ist ganz leicht herzustellen. Ein alter Besenstiel findet sich überall. Daran werden, am besten mit biegsa-

mem Draht, ein paar alte Lappen gebunden. Schon ist die Feuerpatasche fertig.

Der Einreißhaken soll etwa 2,5-3 m lang sein. Eine kräftige Stange in dieser Größe findet sich auch schnell. An dem einen Ende wird ein kräftiger Eisennagel von etwa 25 cm Länge durchgeschlagen. Wir umwickeln vorher an der Durchschlagstelle das Holz ganz fest mit Draht. Dann hält der Nagel, das Holz spaltet nicht, und der Einreißhaken ist fertig. — Wer etwas besonders Haltbares haben will, kauft sich einen Haken in entsprechender Größe in einer Eisenhandlung und befestigt ihn dann an einer Stange. Vom Feuerlöschgerät ist also nur die Luftschutzhandspritze (Einstellspritze) käuflich zu erwerben.

Vom Sanitätsmaterial ist auch vieles bereits im Hause vorhanden. Schere, Sicherheitsnadeln braucht niemand zu kaufen. Jede Familie hat auch Mullbinden und Brandbinden. Steuert sie ein oder zwei Stück für die Luftschutzhandspritze, so erübrigt sich auch dafür eine neue Gebrauchsgegenstände. Dreieckstücher stellt man her, indem man ein altes, großes Mundtuch diagonal durchschneidet und die Schnittkante säumt. Schon hat man 2 Dreieckstücher. Befestigungsmäßige Schienen in verschiedener Länge kann man sich leicht aus Holz herstellen. Zum Anrühren von Chloraminbrei sind auch in jeder Familie passende Gefäße, dazu ein oder zwei alte (aber nicht verrostete) Löffel vorhanden.

Gekauft zu werden brauchen nur die wenigen Medikamente, die etwa 4 Mark kosten. Wenn sich die Mitglieder der Luftschutzgemeinschaft zusammenschließen, entfällt auf jeden ein so kleiner Teil, daß er leicht zu erschwingen ist. Wie einfach ist es doch, ein Haus luftschuttbereit zu machen, wenn man nur etwas guten Willen hat.

uns zu besiegen, dann wäre das Wort des Führers wahr geworden: „Siegt der Jude über die Völker der Welt, dann wird seine Krone der Totentanz der Menschheit sein, dann wird dieser Planet wieder wie einst vor Jahrmillionen menschenleer durch den Äther ziehen. Denn die ewige Natur rächt unerbitterlich die Übertretung ihrer Gebote. Drum glaube ich im Sinne des allmächtigen Schöpfers zu handeln: indem ich mich des Juden erwehre, kämpfe ich für das Werk des Herrn.“ Die Kraft und Wucht der deutschen Wehrmacht sorgt dafür, daß nicht weiterhin durch das Weltjudentum eine Generation nach der anderen verflucht werden kann. Dazu müssen wir in der Heimat beitragen, indem wir durch unseren reiflosen Einsatz neben unseren Soldaten in der Abwehrfront stehen.

Freudenstadt. Bei der 6. Reichs-Sieger-Ausstellung von Stunden in Stuttgart erhielten für Schottische Schäferhunde (Collies) Georg Klumpp, Prijeur, einen 1. Preis (vorzüglich), Anwartschaft für das Internationale Schönheits-Championat; Hubert Fromann, einen 3. Preis. Die Airedale-Terrier-Rüde von Gogel erhielt wieder wie in Hamburg die Wertnote „Vorzüglich“. Der Hund stand mit als Spitzentier im Zuchtgruppenwettbewerb bei sämt-

lichen Terriern, im Zuchtgruppenwettbewerb bei der Klasse Gebrauchshunde, im allgemeinen Zuchtgruppenwettbewerb von sämtlichen Spitzengruppen aller Rassen mit an fünfter Stelle.

Pforzheim. Die Stadtverwaltung hat dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition Prof. Dr. Ing. Fritz Todt zu seinem 50. Geburtstag ein Glückwunschschreiben im Namen seiner Vaterstadt gesandt.

Pforzheim. Eine gewaltige Treuekundgebung, die am Mittwochabend anlässlich des Tages der zweiten Kriegsjahrgang auf dem Platz der SA. abgehalten wurde, sah wieder einmal die gesamte Pforzheimer Bevölkerung auf den Beinen. Ein großer Aufmarsch der Parteiformationen und -verbände, Organisationen und Betriebe vollzog sich. Pg. Melchior von der Kreispropagandaabteilung gedachte der toten Helden. Kreisleiter Knab sprach über den unbändigen Siegeswillen der Front und der Heimat. Unsere Parole lautet: Treue, Glaube, Arbeit, Disziplin, Pflückerfüllung bis zum Sieg!

Neuenbürg. Das zweijährige Kind der Eheleute Ferdinand Müller ist seit Dienstag vermisst. Es hielt sich mittags gegen halb zwei Uhr noch im Hof einer hiesigen Fabrikwerks-

sich zu der Bemerkung vertiegt hat, das Waschen sei eine sehr interessante Sache. Nun, man kann darüber streiten, aber jedenfalls zeigt diese impulsive Aussprache, daß den Mädchen bei ihrer Arbeit wohl ist.

Nun haben es die Vorschülerinnen aber auf allen Gebieten sehr gut. Sie werden zum Beispiel nicht zum Hauspersonal gerechnet, sondern ihr Verhältnis ist das von Schülerinnen, wie ja schon die Bezeichnung „Vorschülerin“ sagt.

„Und wie lange sind Sie Vorschülerin?“ — „Wir arbeiten durchschnittlich ein Jahr in einem NSV-Heime; doch sollen wir möglichst zuvor noch ein Jahr in einer kinderreichen Familie tätig sein.“ — „Aha, und ist die Ausbildung der Vorschülerin mit Kosten verbunden?“ — „Rein, im Gegenteil, wir bekommen neben freier Wohnung und Verpflegung ein recht stattliches monatliches Taschengeld.“

„Nun kommen Sie ja hier im NS-Jungschwesternheim ziemlich eng in Berührung mit ihrem späteren Beruf; haben sich da Ihre vorherigen Vorstellungen als richtig erwiesen?“ — „Und ob! Wir können es kaum erwarten, bis wir mit der Ausbildung fertig sind.“ So bedeutet also die Einrichtung der Vorschülerin für diese jungen Mädels nicht nur eine erlebnisreiche Lehrzeit, sondern sie trägt noch zur Vertiefung der Begeisterung bei, die Lore und Marie-Luise und nicht minder die anderen vier für ihren künftigen Beruf haben.

M. Förcher.

anlage auf, wo es um diese Zeit noch beim Spielen beobachtet worden war. Kurze Zeit darauf war es spurlos verschwunden. Nach Lage der Umstände muß angenommen werden, daß das Kind in die Enz fiel und abgetrieben wurde. Die Suchaktion entlang des Flusses wurde bis Birkenfeld ausgedehnt, jedoch erfolglos.

Leonberg. Auf der Reichs-Sieger-Hundeausstellung in Stuttgart wurde für rote Kurzhaar-Dachshunde dem Züchter von Höfninggen, Besitzer Ab. Röckle, der Züchterpreis zugeteilt, sowie Zuchtgruppenpreis und Silberne R.H.-Medaille.

Baihingen a. F. Auf der großen Reichs-Hundeausstellung in Stuttgart konnten auch Züchter bzw. Hundebesitzer von den Fildern schöne Erfolge buchen. Aus dem Bernhardsiner-Züchter von Gustav Mezger-Baihingen errangen die Rüden „Obero v. Staufendrunnen 15214“ in der Hauptklasse die höchste Wertnote: Vorzüglich, Erster Preis und Ehrenpreis; die „Goldton-Plakette“ der R.H. und die Anwartschaft für das Internationale Schönheits-Championat (I.S.C.). — Aus dem Tigerparkzüchter Heer Nr. 40800 erhielt die Wertnote „sehr gut“, dritter Preis mit seinem Tier Züchter Erwin Heim, Ing., Stuttgart; Besitzer Marie Klein, Waldenbuch, Bahnhofstraße 1.

Kultureller Rundblick

„Schwabenbühne“ vor neuem Einsatz

Unser Fronttheater kehrte aus dem Osten zurück

Die „Schwabenbühne“, unser württembergisches Fronttheater, hat nun seit der Gründung im April des vergangenen Jahres schon in mehr als sechshundert Vorstellungen unseren Soldaten Freude und Entspannung gespendet. Ging die erste zweimonatige Frontfahrt durch Belgien und Frankreich, so wurde die Bühne in diesem Jahr und zwar von Mai bis August als erstes Fronttheater im Osten eingesetzt und zwar sowohl im Generalgouvernement, besonders in dessen südlichem Teil, wie auch in den seit Beginn des Rußlandfeldzuges besetzten Gebieten Sowjetrußlands. Wer die Verhältnisse des Ostens kennt, kann ersehen, welche Schwierigkeiten das Fronttheater zu bewältigen hatte. Aber sie wurden mit Energie und Humor gemeißelt und die Soldaten waren, wohin immer die Truppe kam und ob die Bühnenverhältnisse auch denkbar primitiv waren, mit heller Begeisterung aufgenommen.

Zu Ehren der „Schwabenbühne“, die erst vor wenigen Tagen aus dem Osten zurückkam, veranstaltete die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Mittwoch einen Kameradschaftsabend, dem auch Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Künsterkammer und der Presse beizuhören. Gauwart Madler dankte dabei mit herzlichen Worten den Mitgliedern der Bühne für ihren überbereiten Einsatz und teilte mit, daß die „Schwabenbühne“ nach kurzer Ruhepause schon in vierzehn Tagen sich neuerdings auf eine dreimonatige Gastspielreise zu unseren Truppen im Westen begeben werde. Das Stück, das auch in Frankreich gespielt werden wird, ist der heitere Schwank „Runo, der Kühne“.

Kennen Sie das „Bayer“ Kreuz?

Prägen Sie es sich gut ein! Es ist das Merkmal deutscher Arzneimittel, die Weltruhm erlangt haben und Millionen Linderung und Heilung brachten. Jedes „Bayer“-Arzneimittel trägt auf der Packung dieses Zeichen. Es ist das Zeichen des Vertrauens.



Der Sport am Wochenende

Tennis-Jugend-Länderkampf Deutschland: Italien — Meisterschaften in Ulm

Das kommende Wochenende bringt für den Bereich Württemberg wiederum ein außerordentliches Programm auf den verschiedensten Gebieten. Das Fußball-Programm sieht folgende Begegnungen vor: Stuttgarter Kickers — SpV. Heuerbach; Stuttgarter Sportfreunde — VfB. Heilbronn; VfB. Ulm gegen Stuttgarter Sportclub; VfB. Friedrichshafen gegen VfB. Stuttgart.

Nur wenige Staffeln der Ersten Klasse nehmen den Spielbetrieb um die Punkte auf. Es spielen:

Abteilung 1: Staffel Ludwigsburg: VfB. Sprockhaufen — VfB. Mühlhausen, Reichsbahn Kornwestheim — SpVg. Ludwigsburg, Germania Bietigheim — VfB. Kornwestheim, VfB. Mühlacker gegen VfB. Markgröningen. — Abteilung 2: Staffel Neckar: VfB. Mühlhausen — SpVg. Stuttgart, VfB. Heilbronn — VfB. Heilbronn, VfB. Oberkornbach — VfB. Heilbronn, VfB. Bismarck gegen VfB. Heilbronn, VfB. Heilbronn. — Abteilung 3: Staffel Neckar: VfB. Mühlhausen — SpVg. Stuttgart, VfB. Heilbronn — VfB. Heilbronn, VfB. Heilbronn gegen VfB. Heilbronn, VfB. Heilbronn. — Abteilung 4: Staffel Neckar: VfB. Mühlhausen — SpVg. Stuttgart, VfB. Heilbronn — VfB. Heilbronn, VfB. Heilbronn gegen VfB. Heilbronn, VfB. Heilbronn.

Der zweite Tennis-Jugend-Länderkampf Deutschland — Italien findet von Freitag bis Sonntag in Stuttgart statt.

Ulm steht im Zeichen der deutschen Meisterschaften im Tennis und in den Sommerfesten. Die Turner ermitteln ihren Meister im Deutschen Rhythmuslauf. Mit Ausnahme des Titelverteidigers Willi Stadel sind alle Spitzenspieler vertreten. Von den württembergischen Teilnehmern sind die Brüder Wied (VfB. Mühlhausen) gute Aussichten auf einen der ersten Plätze. Beim Achtkampf der Frauen dürfte die Titelverteidigerin Irma Dumbitz-Mühlhausen auch dieses Mal den Sieg davontragen.

Im Hockey beginnen die Frauen ihre Pflichtspiele. Es stehen sich gegenüber: Stuttgarter Kickers — VfB. Heilbronn, VfB. Heilbronn gegen VfB. Heilbronn.

In der Adolf-Hitler-Kampfbahn kommen Radrennen zur Durchführung. Im Mittelpunkt steht der Große Herbstpreis von Stuttgart, ein 100-Runden-Mannschaftsfahren, an dem die beste deutsche Klasse sich beteiligt. Ferner steht das Programm ein Kleinfahren und ein Auscheidungsfahren vor.

Leichtathletik- und Schwimmvergleichskampf des VfB. in Nagold

* Die Sportfreunde aller Altersklassen wird es am kommenden Sonntag nach Nagold ziehen, denn dort tragen die Untergaue Freudenstadt 126, Horb 426, Böblingen 402, Leonberg 427 und Schwarzwald 401 des VfB. einen Leichtathletik- und Schwimmvergleichskampf aus. Jede beste Leichtathletin und jede beste Schwimmerin der genannten Untergaue treffen sich am Sonntag, 7. September in Nagold. Beginn des Leichtathletikvergleichskampfes vormittags 9 Uhr auf dem Nagolder Sportplatz. Die Schwimmkämpfe werden nachmittags 1 Uhr im Nagolder Freibad ausgetragen. Außerdem trägt der Untergau Schwarzwald 401 nachmittags gegen eine Handballmannschaft des Untergaus Böblingen 402 ein Freundschaftsspiel aus.

In der Schwerathletik hat die Reichshauptstadt den Schlager mit dem entscheidenden Kampf um die Vereinsmeisterschaft zwischen Berliner AB. und Siegfried Ludwigsbahnen.

Der Boxsport hat in der Deutschlandhalle in Berlin einen großen Kampabend. Um die Hauptbegegnung Deuser — Köblin gruppieren sich gute Nahkampfgefechte.

Scheuring will 200-Meter-Rekord laufen

Der Bereich Württemberg führt am kommenden Mittwoch in der Adolf-Hitler-Kampfbahn ein Abendprogramm durch. Im Mittelpunkt der Kampfsolge steht ein Rekordversuch des Deutschen Doppelmeisters Jakob

Scheuring (Stuttgarter Kickers) über 200 Meter. Scheuring, der zuletzt die 200 Meter in genau 21 Sekunden lief und sich in aufsteigender Form befindet, hofft, die seit dem Jahre 1927 bestehende Bestzeit Helmut Körnigs von 20,8 Sekunden unterbieten zu können.

Quer durch den Sport

Olympiasieger Reimig (Darmstadt), Handballtorwart in der deutschen Nationalelf, die bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin siegte, ist im Osten den Heldentod gestorben.

Schiedsrichter Fink (Frankfurt) leitet am Sonntag in Stockholm den Fußball-Länderkampf Schweden—Dänemark.

Europameister Hermann Lang (Bad Cannstatt) und seine Gattin zeigen mit großer Freude die Geburt ihres Stammhalters Peterle an.

Kultur und Unterhaltung

Siegfried stirbt nicht

Erzählung von Hans Bernberg

Als der Krieg begann, hatte Ernst Tim, ein junger Volksschullehrer, erst einige Monate seine erste Schulfeste auf dem Lande verwaltet. Es war ihm im Anfang nicht ganz leicht gefallen, sich an die dörflichen Verhältnisse zu gewöhnen, da er in der Großstadt aufgewachsen war. Aber da er jung, aufgeschlossenen Herzens und Sinnes war, erfüllt von echter Berufsliebe, großer Liebe zur Natur und starkem Interesse für alle Fragen und Aufgaben des dörflichen Gemeinschaftslebens, war der Kontakt doch verhältnismäßig rasch hergestellt. Tim sorgte dafür, daß ein frischer Turn- und Sportbetrieb in und außerhalb der Schule gepflegt wurde, gemeinsam wanderte er mit den Jungen und Mädchen in die Natur, erzählte, erklärte, unterrichtete und ließ immer die Kinder zu Wort kommen, wenn sie von bodenständigem Brauchtum und vielen anderen Dingen erzählten, von denen sie durch die Eltern und Großeltern wußten.

Als dann die Stunde der Trennung schlug, als er den Soldatenrock anzog, war ihm der Abschied gerade von seiner Jugend recht schwer gefallen. Mit dem kleinen Fahnenmützchen, den er eingerichtet hatte, brachte ihn die gesamte Schulfeste zum Bahnhof der nahen Kreisstadt.

Auch in den dann folgenden Monaten des Krieges waren die gegenseitigen Verbindungen nie abgerissen. Gab es doch in den Feldzügen manche Wochen, wo der junge Lehrer nicht zum Schreiben kam, seine Schulfeste ihm regelmäßig und erfreute ihn mit ausführlichen Berichten und bebilderten Schilderungen.

Da Ernst Tim seine ersten Urlaubswochen bei seinen Eltern in der Großstadt verbracht hatte, war aber doch ein seltsames Gefühl in ihm lebendig, als er es jetzt möglich machen konnte, einige Tage seines neuen Urlaubs auf dem Dorfe zu verbringen. Die Eindrücke der Feldzüge waren so stark und vielfältig gewesen, daß er sich auf der Fahrt mit der Kleinbahn durch die sommerlichen Furen oftmals bei der Frage erlabte: Werde ich wieder mit der alten Begeisterung und Freude vor den Kindern stehen können wie in den Wochen vor dem Krieg, da ihm die Schulfeste ein glückliches Reich war und er der Kinder bester Freund?

Aber wie schnell waren alle Bedenken zerflogen, als er dann auf dem Schulhof stand, inmitten der begeisterten Schar, die ihn umringte und von allen Seiten auf ihn ein sprach. Dann hatte sich Ernst Tim von der Lehrerin erbeten, an diesem Vormittag wieder den Unterricht übernehmen zu können. Die ersten Stunden vergingen ihm flüchtig mit Schilderungen seiner Kriegserlebnisse und den Berichten, welche die Jungen und Mädchen gaben. Doch sein stärkstes Erlebnis hatte der junge Lehrer dann am Mittag, als er in der Gesichtsstunde vor den eifrigeren Jungen nach dem Lehrplan die Heldensage von Siegfried zu erzählen hatte.

Wie ein sachlicher Berichtsfasser begann er. Zunächst hatte er noch das Gefühl, er rede über die Köpfe der Jungen hinweg, aber dann überkam ihn ein tiefes Erstaunen, als er sah und fühlte, wie die Kinder aufhorchten. Kein Wort, keine Geste ging ihnen verloren. Der Lehrer fühlte, wie ihn ein Strom jungen, warmen Lebens trug. Er konnte nicht mehr berichten, die Gnade einer schöpferischen Stunde überwältigte ihn. Und je bildkräftiger und erregender er erzählte, desto lebhafter folgten ihm die Knaben, in deren Mitte er saß. Immer wieder fielen Zwischenrufe, als er mit einer Begeisterung, dessen Vermögen er vor Stunden vielleicht noch abgestritten haben würde, die Taten des jungen Siegfried schilderte. Und als Lehrer Tim vom tragischen Ende des Helden erzählen wollte, stand plötzlich ein blonder Junge vor ihm. Kerzen gerade, aber mit bebendem Mund: „Ich habe die Geschichte in meinem Sagenbuch schon gelesen. Aber aus meinem Buch habe ich die Seite, auf der steht, wie Siegfried getötet wurde, herausgerissen. Ich will herausgeben, wenn Sie es erzählen, ich kann es nicht hören, Siegfried darf so nicht sterben!“

Der junge Lehrer zog den Jungen an sich. Sein Herz schlug nicht minder erregt wie das des Knaben. Und alle Schüler in der Klasse verstanden ihn, als er sagte: „Ein Held lebt auch dann, wenn ihn ein Mörder tötete. Siegfried wird immer leben, solange deutsche Jungen leben...“

Die Glocke schrillte. Aber noch während der ganzen Pause saßen die Kinder um ihren Lehrer, dem sie den Geist der deutschen Jugend in einer Art erschlossen hatten, wie er ihn bisher in der Schule noch nie so beglückend erlebt hatte.

Wichtiges in Kürze

Für die Regelung der Eisenpreise in den Gaststätten hat sich ein zweckmäßiger Entwurf, der die tägliche anzubietende markenfreie Steuergarantie für ein Eintopf- oder Kellergericht und für ein Bedeck festzusetzen. Es ist jedoch nicht daran gedacht, für die genannten Gerichte reichseinheitliche Höchstpreise festzulegen.

Ueber die Hälfte aller BDM-Mädels haben bereits die hauswirtschaftliche Erziehungspflicht erfüllt. Der Reichsjugendführer hat nun eine Urkunde geschaffen, die ab 1. September an alle Mädel im BDM und BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ nach erfolgter Ausbildung als Abschlußbestätigung verliehen wird.

Auch in diesem Jahr hat Reichsminister Darré Beihilfen für den Bezug von Maulbeerbäurern zur Verfügung gestellt, die privaten Interessenten gewährt werden, wenn sie auf eigenem Grund und Boden Maulbeeren zur Anpflanzung bringen.

Wirtschaft für alle

Schweinefleischlieferungsverträge auch im Jahre 1942. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat auch für 1942 die Auflegung von Schweinefleischlieferungsverträgen verfügt. Die Futtermittellieferung für diese Schweine wird sich je abzulieferndes Tier auf 100 Kilogramm Gerste und 200 Kilogramm Zuderichmel stellen und ab Oktober erfolgen können.

Lohnwerte AG. Heilbronn. Die Gesellschaft erzielte 1940 einen Reingewinn (einschließlich Vortrag) von 55.109 Mark, aus dem eine Dividende von 6 (i. V. 4) v. S. verteilt wird.

Viehpreise. Biberach: Jungfärsen 260 bis 390, Kühe 420—560, Kalben 450—610, Jungvieh 195—310 Mark.

Schweinepreise. Biberach: Milchschweine 18—33 Mark. Ravensburg: Ferkel 20 bis 30 Mark. Saulgau: Ferkel 25—30 Mark je Stück.

Dienstplan der NS.

NSDAP. Hitler-Jugend, Stamm III/401. Am Sonntag, den 7. 9. findet in Stammheim im Freibad eine Abnahme der Schwimmübungen statt. Gleichzeitig kann Reichsschwimmverein I und II abgelegt werden. Meldung um 11 Uhr im Freibad Stammheim bei Gefolgschaftsportwart E. Benz. Sämtliche Leistungsbücher müssen unverzüglich zur Eintragung abgegeben werden. Es fehlen mir noch einige Dienstpläne vom September von Fähnlein und Gefolgschaften.

BDM-Mädelsgruppe 1/401. Heute Freitag 20 Uhr Training Turnhalle.

Heute wird verdunkelt:

von 19.58 Uhr bis 6.47 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter F. H. Scheele, Calw (a. Z. im Urlaub); verantwortl. Schriftleiter Ludwig Ostertag. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Wer will NSV.-Haushalthilfe werden?

Auskunft u. Aufnahmepapiere durch das: **Gauamt f. Volkswohlfahrt Württemberg-Hohenz. der N.S.D.A.P. Stuttgart-N., Gartenstraße 27 — Fernsprecher: Stuttgart 60251.**

Calw, 4. September 1941

Hirsauerweg 31

Todesanzeige

Mein lieber treuer Lebenskamerad, unsere gute Mutter

Luisa Seyfried

geb. Leber

ist von ihrem schweren Leiden erlöst worden. Wir danken allen, die ihr Liebes erwiesen haben.

In tiefem Leid:

Der Gatte: Fritz Seyfried; Kurt Seyfried Wfz. 3. St. im Felde; Otto Seyfried Wfz. 3. St. im Felde; Liesel Seyfried mit Bräutigam Ehr. Hoffmann; Eugen Seyfried 3. St. RAD.

Beerdigung Samstag, 6. September, 13.30 Uhr in Nagold.

Altburg, 4. September 1941

Dankagung

Für die überaus herzliche Liebe und Anteilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Friedricke Rügge geb. Braun

erfahren durften, sowie für die reichen Blumen spenden, den Gesang des Leichenchors, den Ehrenträger und allen denen, die der Verstorbenen das letzte Geleit gaben, sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Calw, den 4. September 1941

Dankagung

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Heldentodes unseres lb. unvergesslichen Sohnes und Bruders

Erwin Hald

sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Hald

Tiger-Rüchchen

mit weißen Pfoten verkaufen. Abzugeben Ledertstraße 3.

Werde Mitglied der NSV!

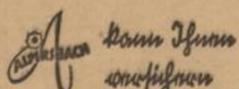


NSG. Kraft durch Freude

Zum fröhlichen Nachmittag

den die Mädchen des Reichsarbeitsdiensterslager 8/121 am Sonntag, dem 7. 9. um 15 Uhr in Calw Turnhalle des RAD bieten, laden wir die gesamte Bevölkerung herzlich ein.

Eintrittskarten zu 50 Pfg. (HJ und BDM — 30 Pfg.) im Vorverkauf Buchhandlung Häussler und Kirchherr.



Walwurzelhilfe

allen, die von Rheuma, Gicht, Jochschmerz, Nervenschmerzen oder Herzensschmerz geplagt werden. Schmerzlindernd und hervorregend in der Wirkung.

Gr. Bl. 1.74, Spey. kopf. a. 2.56. Sicher vorrätig in den Apotheken zu: Calw, Teinach und Liebenzell.

Evang. Gottesdienste

18. Sonntag n. d. Dreieinigkeitsfest, 7. September

8 Uhr Frühgottesdienst (Christenlehre Mädchen). 9.30 Uhr Hauptgottesdienst.

Mittwoch, 10. September

8 Uhr Männerabend. Vereinsk.

Donnerstag, 11. September

8 Uhr Bibelstunde. Dffb. 18. Vereinshaus.



Ein Kriminalfilm von heute, spannend, mitreißend und auf Tatsachen aufgebaut.

Hauptrollen:

Kirsten Heiberg

Rudolf Fernau

Hermann Speelmanns

Kulturfilm:

Tragödien im Insektenreich

Deutsche Wochenschau

Freitag—Sonntag je 20 Uhr

Sonntag 14 Uhr und 17 Uhr

Jugendliche haben nur zum Vorprogramm nachm.

2 Uhr Zutritt

VOLKSTHEATER Calw

Eine trachtige

Muzkub

verkauft Christoph Mohr, Simonsheim

Dr. Mezger

von Samstag bis Mittwoch keine Sprechstunde